

Programm

3.

Philharmonisches Konzert

Mi 15./Do 16. Oktober 2008, 20.00 Uhr
Mercatorhalle Duisburg im CityPalais,
Großer Saal

Jonathan Darlington Dirigent
James Ehnes Violine

Carl Nielsen

„Pan und Syrinx“, Pastorale für Orchester op. 49

Jean Sibelius

Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 47

Ralph Vaughan Williams

Sinfonie Nr. 5 D-Dur

Mit freundlicher Unterstützung der Peter Klöckner-Stiftung

**duisburger
philharmoniker**

Generalmusikdirektor Jonathan Darlington



Auch unser
Arrangement kann
sich hören lassen.

 Sparkasse
Duisburg

Kreativität und virtuose Leistungen sind in allen Bereichen des Lebens wichtig. Geht es dabei um Ihren finanziellen Einsatz, bieten wir Ihnen ein vielseitiges und stimmiges Repertoire. Ob Sparideen, Geldanlagechancen oder Wertpapiere: Unser Arrangement ist Musik für Ihre Ohren. Wenn's um Geld geht - Sparkasse

3. Philharmonisches Konzert 2008/2009

Mittwoch, 15. Oktober 2008, 20.00 Uhr
Donnerstag, 16. Oktober 2008, 20.00 Uhr
Mercatorhalle Duisburg im CityPalais

James Ehnes Violine
Duisburger Philharmoniker
Jonathan Darlington
Leitung

Programm

Carl Nielsen (1865-1931)
„Pan und Syrinx“, Pastorale für Orchester op. 49 (1917/18)

Jean Sibelius (1865-1957)
Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 47 (1903/1905)
I. Allegro moderato
II. Adagio di molto
III. Allegro, ma non tanto

Pause

Ralph Vaughan Williams (1872-1958)
Sinfonie Nr. 5 D-Dur (1938-43)
I. Preludio. Moderato
II. Scherzo. Presto
III. Romanza. Lento
IV. Passacaglia. Moderato

Mit freundlicher Unterstützung der Peter Klöckner-Stiftung

„Konzertführer live“ mit Dr. Gerd-Heinz Stevens um 19.15 Uhr
im „Tagungsraum 6“ des Kongresszentrums im CityPalais.

Das Konzert endet um ca. 22.00 Uhr.

Anmerkungen des Dirigenten Jonathan Darlington zum Programm

Die drei Komponisten des heutigen Abends waren nahezu Zeitgenossen und zugleich drei der letzten großen Verfasser von Sinfonien: Nielsen schrieb sechs, Sibelius sieben und Vaughan-Williams neun. Wir haben uns entschieden verschiedene Aspekte ihres musikalischen Schaffens hervorzuheben, gipfelnd in Vaughan-Williams Meisterwerk, seiner 5. Sinfonie, die er übrigens Sibelius widmete.

Am faszinierendsten ist es für mich gleichwohl zu sehen, wie jeder von ihnen es vollbrachte durch Rückbesinnung auf die Renaissance, auf modale Harmonien und die Volksmusik, eine Klangwelt zu schaffen, die irgendwie typisch Dänisch, Finnisch oder Englisch ist. Alle drei werden mit der Verjüngung ihrer jeweiligen national-musikalischen Identitäten in Verbindung gebracht. Diese Verjüngung bedeutet hier eine Bereicherung und Hebung der national-musikalischen Standards und eine Wiederherstellung des Nationalgedankens im musikalischen Prestige ihrer Länder.

Vaughan-Williams führte diesen Gedanken weiter als er 1942 schrieb: „Ich glaube, dass die Liebe zu seinem Land, seiner Sprache, seinen Bräuchen oder seiner Religion essentiell für unsere nationale Gesundheit ist. [...] Auf Grund solcher Charakteristika, auf Grund solcher kleinen Eigenheiten können wir helfen ein geeintes Europa und eine Weltföderation zu errichten.“

Diese Empfindungen könnten ebenso gut auf Nielsen und Sibelius zutreffen, die beide das Bedürfnis nach aufrichtiger internationaler Zusammenarbeit verspürten. Nur durch Erforschung ihres eigenen national-musikalischen Erbes und intelligente Anleihen in vergangenen Jahrhunderten, besonders der Renaissance, gelang es ihnen sich so direkt mit anderen Nationen und Traditionen zu verbinden. Wie ihnen das aber gelungen ist und was es ist, das uns jeden einzelnen Komponisten sofort erkennbar macht, das ist das wunderbare Geheimnis der Musik und Stoff vieler gelehrter musikwissenschaftlicher Wälzer, nicht bloß einer kurzen Einführungsnotiz im Programmheft.

Skandinavien – Großbritannien

Als Altersgenossen werden Carl Nielsen und Jean Sibelius oft in einem Atemzug genannt. Gewiss ist es verständlich, dass die beiden 1865 geborenen Komponisten in ihrer Heimat die allergrößte Wertschätzung genießen, Carl Nielsen in Dänemark und Jean Sibelius in Finnland. Dennoch weist die musikalische Sprache dieser beiden Komponisten denkbar große Unterschiede auf: Mit ihrem üppigen Wuchern verschafft sich die Musik von Jean Sibelius Gehör, viele Passagen entwickeln sich aus einem unscheinbaren In-sich-Kreisen, und da ist auch der landschaftliche Bezug von nicht zu unterschätzender Bedeutung; Eine derart weitreichende regionale Verwurzelung gibt es bei Carl Nielsen nicht, ist bei ihm doch jegliche Art romantischer Schwelgerei durch die Betonung elementarerer musikalischer Urereignisse aufgehoben. Aber sowohl der Däne Carl Nielsen als auch der Finne Jean Sibelius waren in erster Linie Sinfoniker: Carl Nielsen komponierte von 1891 bis 1925 sechs Sinfonien, während Jean Sibelius von 1898 bis 1924 sieben Sinfonien schrieb. Zeitlich stellt sich dieses Schaffen bemerkenswert deckungsgleich dar, was aber vor allem mit dem vorzeitigen Verstummen von Sibelius zu begründen ist, überlebte der Finne den Dänen doch um mehr als zweieinhalb Jahrzehnte. Neben den Sinfonien schrieben Nielsen und Sibelius Sinfonische Dichtungen und Konzerte. Da ist das Zahlenverhältnis jedoch nicht ganz ausgewogen: Während von Carl Nielsen vor allem die 1903 auf einer Griechenlandreise entstandene „*Helios*“-Ouvertüre gespielt wird, ist Sibelius vor allem mit Sinfonischen Dichtungen zum bewunderten Verkünder nationalen Gedankenguts geworden; Und während Sibelius nur ein einziges Solokonzert schrieb, sind von Nielsen Konzerte für Violine, Flöte und Klarinette überliefert. Das dritte Philharmonische Konzert stellt der selten aufgeführten Sinfonischen Dichtung „*Pan und Syrinx*“ des Dänen das beliebte Violinkonzert op. 47 von Jean Sibelius gegenüber. Nahtlos knüpft dieses Konzert an die von Ludwig van Beethoven begründete Reihe der großen Violinkonzerte an.

Abgerundet wird das Programm durch die fünfte Sinfonie des Briten Ralph Vaughan Williams. Das ist mehr als eine vage Gegenüberstellung, begründet lediglich durch das späte kompositorische Erwachen Großbritanniens und Skandinavi-

Die Programmhefte der Philharmonischen Konzerte finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter www.duisburger-philharmoniker.de im Internet.

ens im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. „Für Jean Sibelius – ohne Erlaubnis“ lautet die eigentümliche Widmungsbezeichnung der fünften Sinfonie von Ralph Vaughan Williams – und der Finne nahm diese Widmung an: „Diese Sinfonie ist ein wunderbares Werk. Die Widmung hat mich bewundernd und dankbar gemacht“, schrieb der Skandinavier stolz nach einer Stockholmer Aufführung. Wie auch Carl Nielsen und Jean Sibelius gehört auch Ralph Vaughan Williams zu den großen Sinfonikern. Bezeichnend ist übrigens, dass bei Vaughan Williams nun wieder die magische Neunzahl sinfonischer Werke erreicht ist. Allerdings war der Brite alles andere als ein frühvollendeter Komponist: Bei der Uraufführung seiner ersten Sinfonie war er bereits 38 Jahre alt, und seine neunte Sinfonie legte er im hohen Alter von 86 Jahren vor. Wie Jean Sibelius war Ralph Vaughan Williams mit einem hohen Alter gesegnet, nur gab es bei ihm kein vorzeitiges künstlerisches Verstummen. Und will die Klarheit der mitten im Zweiten Weltkrieg uraufgeführten fünften Sinfonie bisweilen rätselhaft erscheinen, so gilt es zu bedenken, dass die Beschäftigung mit diesem Werk bis in das Jahr 1938 zurückgeht.



FRANK SCHWARZ
CATERING GROUP GMBH

BIETET AN:

**Das Mercator-Spezial
inkl. einem Glas Gratis-Sekt**

Genießen Sie vor dem Konzert ab 19:00 Uhr Ihren
Aperitif und einen kleinen Gruß aus der Schifferbörse.

In der Pause ist der Tisch für Sie schon eingedeckt, die
ausgewählten Speisen und Getränke warten schon auf Sie.

Reservieren Sie ab 19:00 Uhr Ihren speziellen Tisch
direkt bei uns in der Mercatorhalle.

Gustav-Sander-Platz 1 · 47119 Duisburg
Catering/Partyservice · Tel.: 0203.45039-35 · Fax: 0203.45039-15
Restaurant/Bankette · Tel.: 0203.80857-0 · Fax: 0203.80857-15
info@fsgg.de · www.fsgg.de

CATERING · PARTYSERVICE · RESTAURANT
BANKETTE · SCHIFFS-GASTRONOMIE

Carl Nielsen

„Pan und Syrinx“, Pastorale für Orchester op. 49

Er zählt zu den bedeutendsten skandinavischen Komponisten, und doch war er nicht der Begründer einer neuen Schule: Carl Nielsen konnte an das Erbe von Niels Wilhelm Gade, Edvard Grieg und Johan Svendsen anknüpfen, doch dominieren in seinem Schaffen schließlich die persönlichen Stilelemente über die landschaftlichen oder gar folkloristischen Eigentümlichkeiten. Carl Nielsen wurde 1865 auf der Ostseeinsel Fünen geboren, erhielt den ersten Musikunterricht bei seinem Vater und wurde mit



Carl Nielsen

vierzehn Jahren Mitglied einer Militärkapelle. Mit achtzehn Jahren wurde er Schüler am Konservatorium in Kopenhagen, wo der seit längerem aus Leipzig heimgekehrte Niels Wilhelm Gade (1817-1890) zu seinen Lehrern gehörte. Beinahe zwei Jahrzehnte wirkte Nielsen als Geiger im Kopenhagener Hoforchester, dem er als Nachfolger Johan Svendsens schließlich von 1908 bis 1916 als Hofkapellmeister vorstand. Daneben unterrichtete er bis 1927 Komposition am Konservatorium, dessen Direktor er schließlich wurde. Seine künstlerische Entwicklung lässt sich besonders deutlich an den sechs Sinfonien ablesen. Die erste Sinfonie wurde 1894 uraufgeführt, die drei folgenden Sinfonien tragen die Beinamen „*Die vier Temperamente*“, „*Sinfonia expansiva*“ und „*Das Unauslöschliche*“. Nach der namenlosen fünften Sinfonie beschließt die „*Sinfonia semplice*“ Niensens sinfonisches Schaffen. Der dänische Komponist hat gewissermaßen als Anti-Romantiker zu gelten, zeigte er in seiner Melodik doch einen tiefen Respekt vor den Grundintervallen, wobei sich die vielfachen modalen Wendungen nicht zuletzt durch das Studium der Werke Palestrinas erklären lassen. Obwohl der Komponist an seinem sechzigsten Geburtstag wie ein Volksheld gefeiert wurde und als Dirigent eigener Werke auch Auslandsreisen unternahm, ist seine Musik außerhalb Dänemarks nicht wirklich bekannt geworden. Carl Nielsen gehört zu den Komponisten, die es in ihrer ganzen Bedeutung noch zu entdecken gilt. Im Alter von 66 Jahren ist er 1931 in Kopenhagen gestorben.

Neben seinen sechs Sinfonien komponierte Carl Nielsen auch zwei Opern („*Saul und David*“ und „*Maskerade*“) sowie drei

Solokonzerte, weitere Orchesterstücke und Kammermusik. 1917/18 schrieb er die Sinfonische Dichtung „*Pan und Syrinx*“, der er den Untertitel „*Pastorale für Orchester*“ gab. Das knapp zehnminütige Werk war als Hochzeitgeschenk für Niensens Tochter Anne Marie gedacht, die im Februar 1918 den ungarischen Geiger Emil Telmányi (1892-1988) heiratete. Einige Werke wurden für den Geiger geschrieben, doch das Violinkonzert lag bereits vor der Begegnung vor. Telmányi setzte sich später stark für die Verbreitung der Werke Carl Niensens ein, zunächst als Geiger, dann auch als Dirigent.

Als die Sinfonische Dichtung „*Pan und Syrinx*“ geschrieben wurde, lagen die ersten vier Sinfonien bereits vor. Das Werk gehört demnach zu Nielsen reifen Schöpfungen. Stofflich knüpft das Orchesterstück an einen Abschnitt aus dem ersten Buch von Ovids „*Metamorphosen*“ an. Hier wird erzählt, wie die Nymphe Syrinx vor dem Fruchtbarkeitsgott flieht und sich in ein Schilfrohr verwandelt, das dieser in unterschiedlicher Länge zur Panflöte zusammenfügt, um sich dennoch mit der Schönen „unterhalten“ zu können:

Da erzählte der Gott: „In Arcadiens kühlen Gebirgen
War am höchsten berühmt von allen Dryaden des Waldes
Eine, die Syrinx genannt von den übrigen Nymphen der Landschaft.
Nicht nur einmal war sie entschlüpft verfolgenden Satyrn,
Göttern auch, wie der schattige Wald und das fruchtbare Feld sie hegen. (...)
Trotzdem täuschte sie oft. Sie kam vom lycäischen Hügel,
Pan erblickte sie da. Bekrönt mit den Nadeln der Fichte
Sprach er: „Es blieb, was er sprach, zu sagen, es blieb zu erzählen,
Wie die Nymphe, sein Flehen missachtend, feldeinwärts geflohen,
Bis sie zum sandigen Strand des friedlichen Ladon gekommen,
Wie sie, im eiligen Lauf ihres Flüchtens gehemmt durch die Wellen,
Dort zu den Schwestern im Fluss um Verwandlung bittend gerufen,
Wie da Pan, der Syrinx schon meinte gefangen zu haben,
Statt eines Nymphenleibes nur Schilf in Händen gehalten.
Wie dann der Wind, indes der Gott dort seufzte, das Röhricht
Streichend, erzeugt einen Ton von zartem, klagendem Klange,
Und wie der Gott, berückt von der neuen Kunst und der Stimme
Süße, gerufen: „Dieses Gespräch mit dir wird mir bleiben!“,
Rohre verschiedener Länge mit Wachs zusammengefügt und
Wie er im Namen der Flöte den Namen des Mädchens bewahrt hat.“

Carl Nielsen ließ sich von dieser Episode zu einem außergewöhnlich farbigen und reizvollen Orchestersatz inspirieren. Natürlich kommen in seiner Pastorale „*Pan und Syrinx*“ die Holzblasinstrumente sehr schön zur Geltung, doch reicht die raffinierte Orchesterbehandlung bis zum sensiblen Einsatz der Schlaginstrumente. So entstand ein außergewöhnlich atmosphärevolles Orchesterstück. Übrigens hatte der französische Komponist Claude Debussy 1913, also nur fünf Jahre früher, das Stück „*Syrinx*“ für Flöte solo geschrieben. Und auch in den übrigen Künsten hatte die berühmte Episode aus Ovids „*Metamorphosen*“ Eingang gefunden. So stammt das Gemälde „*Pan und Syrinx*“ von Peter Paul Rubens aus dem Jahr 1617.

Jean Sibelius

Violinkonzert d-Moll op. 47

Das Violinkonzert d-Moll op. 47 von Jean Sibelius gehört mit den Werken von Beethoven, Mendelssohn, Bruch, Brahms und Tschaikowsky zu den großen klassisch-romantischen Konzerten. Chronologisch steht es zwischen der zweiten und der dritten Sinfonie, als der Komponist sich nach mehreren Sinfonischen Dichtungen wieder verstärkt der „absoluten“ Musik zuwandte.



Jean Sibelius

Sibelius hatte sein Studium in Helsinki begonnen und in Berlin und Wien fortgesetzt, wo Karl Goldmark zu seinen Lehrern gehörte. Da er bereits seit 1897 eine Staatsrente erhielt, konnte er auf eine eigene Unterrichtstätigkeit verzichten und sich in der Abgeschiedenheit seines Landhauses allein dem eigenen künstlerischen Schaffen widmen. Das Violinkonzert op. 47 wurde im Jahr 1903 komponiert. Der Komponist war selbst ein ausgezeichneter Geiger, der anders als viele Kollegen für die Anfertigung des Soloparts keine Ratgeber brauchte. Das Konzert wurde am 8. Februar 1904 in Helsinki uraufgeführt. Kritiken lassen vermuten, dass der Solist Victor Novacek den Anforderungen nicht restlos gewachsen war. Außerdem wurde bemängelt, Sibelius hätte mit einem Konzert im klassischen Stil nichts wirklich Neues zu sagen gehabt. Jedenfalls sah sich der Komponist zu einer Überarbeitung gezwungen, und in dieser neuen Form wurde das Violinkonzert im Oktober 1905 in Berlin vorgestellt. Diesmal war Carl Halir der Solist, am Pult stand diesmal der Komponist und Dirigent Richard Strauss, dessen „Salome“-Premiere unmittelbar bevorstand. Sibelius lobte ausdrücklich das Dirigat des Kollegen und bemerkte anerkennend, dass Strauss bei der Einstudierung der Begleitung nicht weniger als drei Proben für das Orchester angesetzt hatte. Später widmete der Komponist das Konzert dem ungarischen Geiger Franz von Vecsey, der bei der Präsentation der Erstfassung gerade einmal zwölf Jahre alt war.

Das Violinkonzert von Jean Sibelius gilt als sehr virtuos, doch gerät die Virtuosität nicht zum Selbstzweck. Kaum verleugnen lassen können sich die Wurzeln in der Musik des 19. Jahrhunderts. Deshalb hatte der Kritiker der Uraufführung Recht, als er die traditionellen Momente des Konzerts hervorhob. Nicht in der dreisätzigen Disposition, wohl aber in anderen Details äußert sich formale Eigenständigkeit. Das gilt vor allem für die große Solo-Kadenz, die im ersten Satz die Durchführung ersetzt.

Gilt die spezifische Klangsprache von Jean Sibelius als unverwechselbar, so ist sie auch im Violinkonzert op. 47 gegenwärtig. Bei der Eröffnung breiten die Streicher einen Klangteppich auf, über dem die Solovioline das Hauptthema intoniert. Das Thema und die folgenden Abwandlungen weisen die typisch „nordische“ Prägung auf, obwohl das Konzert nirgends folkloristisch wirken will. Durch Angaben wie „*Largamente*“, „*Moderato assai*“ und „*Allegro molto*“ wird das Grundtempo des Satzes ständig modifiziert. Dadurch gewinnt der Eröffnungssatz eine rhapsodische Struktur. Schwerblütige Ausdruckstiefe liegt aber nicht nur über dem ersten Satz, sondern auch über dem gedankenvollen „*Adagio di molto*“, das von beinahe unendlichen Melodiebögen der Solovioline beherrscht wird. Es zeigt sich, dass sich das Soloinstrument hier wie dort nicht aus den Fesseln der Orchesterbegleitung zu lösen vermag. Das gelingt erst im „*Allegro, ma non tanto*“-Finale, einem effektvollen stilisierten Nationaltanz. Hier wird endlich der Schritt zum befreienden D-Dur vollzogen, und in diesem glanzvollen Finale triumphiert die Violine über das nunmehr begleitende Orchester.

Duisburger Philharmoniker
Neckarstr. 1
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 3009 - 0
philharmoniker@stadt-duisburg.de
www.duisburger-philharmoniker.de

Telefonische | schriftliche Kartenreservierung
Servicebüro im Theater Duisburg
Neckarstr. 1, 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 3009 - 100
Fax 0203 | 3009 - 210
servicebuero@stadt-duisburg.de
Mo - Fr. 10:00 - 18:30
Sa 10:00 - 13:00

Karten erhalten Sie auch im Opernshop Duisburg
Düsseldorfer Straße 5 - 7 · 47051 Duisburg
Tel. 0203-57 06-850 · Fax 0203-57 06-851
shop-duisburg@deutsche-oper-am-rhein.de
Mo-Fr 10:00 - 19:00 Uhr · Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Ralph Vaughan Williams

Sinfonie Nr. 5 D-Dur

Ralph Vaughan Williams hat als Komponist die magische Zahl von neun Sinfonien erreicht, womit der Brite sich würdig in die Nachfolge Ludwig van Beethovens einreihet. Doch es seien einige Zahlenspiele gestattet: Genau 48 Jahre trennen bei ihm die Uraufführung der ersten von der letzten Sinfonie, denn Ralph Vaughan Williams war mit einer mit einer langen Lebenszeit gesegnet; Und immerhin 33 Jahre liegen zwischen der ersten und der fünften Sinfonie, um die es



Ralph Vaughan Williams

im dritten Philharmonischen Konzert geht. Immerhin ist das bereits fast ein Jahrzehnt mehr, als Ludwig van Beethoven für Konzeption und Ausarbeitung seiner neun Sinfonien benötigte. Bei Vaughan Williams ist aber die fünfte Sinfonie das Werk eines 71-jährigen Mannes, der anschließend noch vier weitere Sinfonien folgen ließ. Damit deutet sich bereits an, wie viel Zeit dieser Komponist sich für die Ausarbeitung seiner Werke nahm. Und es ist bezeichnend, dass gerade die Sinfonien mit programmatischen Titeln besonders populär wurden: „*A Sea Symphony*“ Nr. 1, „*A London Symphony*“ Nr. 2, „*A Pastoral Symphony*“ Nr. 3 und die „*Sinfonia antarctica*“ Nr. 7. Die fünfte Sinfonie hat zwar keinen Titel, vermag aber durch die Klarheit der Formulierung sogleich für sich einzunehmen. Bereits die vom Komponisten geleitete Uraufführung war ein großer Erfolg: Am 24. Juni 1943 stellte Vaughan Williams das Werk mit dem London Philharmonic Orchestra vor. Das Publikum glaubte in dieser Sinfonie während der Schreckenszeit des Zweiten Weltkriegs eine „*Vision des Friedens*“ zu erkennen, doch erübrigt sich eine Diskussion hierüber, wenn man die erste Beschäftigung mit diesem Werk noch auf die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg datiert.

Zweifellos gehört Ralph Vaughan Williams zu den großen britischen Komponisten. Er war fünfzehn Jahre jünger als Edward Elgar und 41 Jahre älter als Benjamin Britten, doch eine

einfache Vermittlerrolle zwischen diesen beiden Großmeistern lässt sich ihm nicht zuweisen. Denn als Komponist war Vaughan Williams ein Spätentwickler: Zwar studierte er Musik in London und Cambridge, doch sind es die ausländischen Lehrer, die ein bezeichnendes Licht auf die Ambitionen des angehenden Komponisten werfen: In Berlin nahm er 1897 Unterricht bei Max Bruch, und in Paris ließ er sich 36-jährig 1908 noch einmal drei Monate lang von Maurice Ravel unterweisen. Wichtig wurde für Vaughan Williams auch die Begegnung mit der Musik der Vergangenheit. Als Organist hatte er erste Gelegenheit dazu, doch daneben sammelte und veröffentlichte er auch englische Volkslieder und entdeckte den Schatz der englischen Renaissancemusik für sich. Hierbei mag er die Anregung zur Bevorzugung modalen Skalen erhalten haben. Schon 38-jährig gelang Ralph Vaughan Williams 1910 schließlich der ersehnte Durchbruch mit der „*Sea Symphony*“ und der „*Fantasia on a Theme by Thomas Tallis*“. Doch Ralph Vaughan Williams war nicht nur Sinfoniker, sondern komponierte auch Opern und geistliche Chorwerke sowie Filmmusik. Er war ein gefragter Kompositionslehrer am Royal College of Music in London, und verstärkt trat er auch als Dirigent eigener Werke auf.

RHEINISCHE POST



**Wir wissen,
wer spielt...**

...und mit der Rheinischen Post wissen Sie es auch.

Ob Oper, Kunstwerk, Straßenmusik, Drama oder Schulaufführung, in der Rheinischen Post werden Sie darüber lesen.

**Kostenloses Probeabo unter
0800 32 32 33 3.**

Hier ist Leben drin. **RP**

Die fünfte Sinfonie von Ralph Vaughan Williams klingt unverwechselbar und individuell, doch kam diese Individualität nicht aus heiterem Himmel. Pastorale Züge wies bereits die dritte Sinfonie auf („*A Pastoral Symphony*“), und pastorale Züge legen auch den Gebrauch modalen Skalen und Harmonien nahe. Dieser ist nirgends so stark ausgeprägt wie in der fünften Sinfonie. Allerdings stellt die fünfte Sinfonie einen denkbar starken Gegensatz zur schroffen „*Vierten*“ dar. Schließlich besitzt die fünfte Sinfonie so ausgeprägt gesangliche Züge wie keine andere Sinfonie von Ralph Vaughan Williams. Diese sind vielleicht mit der durchgängigen Verwendung von Zitaten aus der damals noch unvollendeten allegorischen Oper „*The Pilgrim's Progress*“ nach John Bunyan zu erklären. Wirkliche inhaltliche Übereinstimmungen braucht man jedoch kaum zu suchen. Der Komponist hatte wohl selbst den Glauben an die Fertigstellung der oratorischen Oper verloren, und so versuchte er womöglich Teile aus dem Bühnenwerk in eine andere Komposition hinüberzuretten. Nach vierzigjähriger (!) Beschäftigung wurde die Oper „*The Pilgrim's Progress*“ schließlich doch noch fertig gestellt und 1951 mit mäßigem Erfolg am Londoner Opernhaus Covent Garden uraufgeführt.

Die fünfte Sinfonie von Ralph Vaughan Williams hat vier Sätze, deren Abfolge allerdings stark von dem klassischen Schema abweicht. Ungewöhnlich ist bereits die Tempofolge langsam-schnell-langsam-schnell, und auch die Gewichtung der einzelnen Teile ist ungewöhnlich. Der erste Satz ist nämlich ausdrücklich als „*Preludio*“, also als Vorspiel, bezeichnet und trägt deshalb nicht das Schwergewicht in sich. Das Scherzo ist an die zweite Stelle gerückt, während die Hauptaussagen in die an dritter Stelle stehende „*Romanza*“ verlagert sind. Eine ausgedehnte „*Passacaglia*“ beschließt die Komposition.

Das „*Preludio*“ wird von einem Hornruf eingerahmt, der also die Klammer des Satzes bildet. Mehrere Themen kommen hinzu. Sie sind vorzugsweise den Streichern vorbehalten und haben als pentatonische Tonfolgen – sie besitzen also keine Halbtonschritte – leicht archaischen Charakter. Der Satz nimmt behutsam an Lautstärke, Klangdichte und Bewegung zu, verläuft jedoch eher wellenförmig als wirklich organisch und symmetrisch. Der Satz besticht durch seine sparsame Behandlung, wodurch die Blechbläserepisode oder das Orchestertutti deutlich hervortreten können.

Der Klarheit des ersten Satzes ist im Scherzo das Geheimnisvoll-Unbestimmte entgegengestellt. Es handelt sich um einen Satz mit zwei Trios. Entsprechend groß ist die Wandelbarkeit der verschiedenen Gestalten, der Lautstärke und der Rhythmen. Fließend sind Figuren des Anfangs, später kommen markant-knappe Einwüfe hinzu, die den erwarteten Verlauf regelrecht

zerreißen, während im zweiten Trio der Wechsel vom 3/4- zum 2/4-Takt erfolgt.

Eine wirkliche Übereinstimmung von der Oper „*The Pilgrim's Progress*“ und der Sinfonie gibt es allein im dritten Satz, wenn nach eröffnenden Streicherakkorden, das Englischhorn eine sanfte Melodie anstimmt. In der Oper wurde hierzu der Text „*He hath given me rest by his sorrow and life by his death*“. Es ist ein Satz von schmerzlicher Schönheit, allerdings aufgelockert durch überraschende Einschübe wie etwa den Spielfiguren der Holzbläser oder dem Solo der ersten Violine. Modale Tonfolgen verleihen dem Satz außerdem ein unverwechselbares, herb-verhangenes Kolorit.

Der letzte Satz ist eine Passacaglia. Grundsätzlich handelt es sich dabei um ein Kompositionsprinzip, bei dem sich Oberstimmenvariationen über eine hartnäckig wiederholte Bass-Tonfolge ablösen. Passacaglia und Chaconne erfreuten sich im Barock großer Beliebtheit, in England etwa bei Henry Purcell. Später beschloss Johannes Brahms mit einem großen Passacaglia-Finale seine vierte Sinfonie e-Moll op. 98, und auch Benjamin Britten widmete sich zeitgleich mit Vaughan Williams bereits wieder der Passacaglia. Gerade in England, wo man gerne auf die reiche musikalische Tradition längst vergangener Tage zurückblickte, war eine Beschäftigung mit der Passacaglia also angebracht. Ralph Vaughan Williams lässt im Finale seiner fünften Sinfonie zunächst von den Violoncelli ein siebentaktiges Bassmodell exponieren. Dieses bietet Gelegenheiten für reichhaltige Oberstimmenvariationen. Als Gegenthema erscheint ein strahlender Gedanke, der zumeist als „Alleluja“-Thema bezeichnet wird. Nur gewinnt bei Vaughan Williams dieses „*Alleluja*“-Thema wiederholt fast die Oberhand, und das Prinzip permanenter Steigerung bricht der Komponist ohnehin rechtzeitig ab: Die fünfte Sinfonie von Ralph Vaughan Williams klingt ganz verhalten aus. Es ist die gelungene Abrundung einer ungewöhnlichen, dabei stets den noblen Klang wahren Komposition.

Michael Tegethoff

THEATER DUISBURG
DI 30.09. | FR 03.10. | DO 09.10. | SO 12.10. (15h)
DI 21.10. | FR 24.10.

Louise

Oper von Gustave Charpentier

PREMIERE
SA, 27.09., 19.30h



Charpentier erzählt in seinem selbst verfassten Libretto in einer Mischung aus Umgangsfrench und Pariser Jargon die Geschichte der jungen Näherin Louise, die an der Enge und Reglementiertheit ihres Elternhauses leidet. Sie will mit ihrem Geliebten, dem Dichter Julien, leben, ihr Recht auf Freiheit einfordernd. Trotz aller Versuche der Eltern, die Tochter bei sich zu halten, verlieren sie sie an Julien und an Paris: für die Eltern das neue Babylon, für Louise Verwirklichung und die Möglichkeit intensiven Erlebens.

Opernshop Duisburg

Düsseldorfer Str. 5-7

0203/9 40 77 77

shop-duisburg@deutsche-oper-am-rhein.de

**DEUTSCHE
OPER
AM RHEIN**

Der Solist des Konzerts



Foto: Tony Hauser

James Ehnes, 1976 in Brandon (Manitoba, Kanada) geboren, erhielt seinen ersten Violinunterricht im Alter von vier Jahren. Als Neunjähriger wurde er Schüler des bekannten kanadischen Geigers Francis Chaplin und debütierte mit dreizehn Jahren beim Montreal Symphony Orchestra. Sein Studium schloss er 1997 an der New Yorker Juilliard School ab und wurde gleichzeitig mit dem Peter Mennin Prize for Outstanding Achievement and Leadership in Music ausgezeichnet.

Bereits in jungen Jahren trat der Geiger mit zahlreichen renommierten Orchestern auf. Unter anderem spielte er mit den Sinfonieorchestern von Boston, Chicago, Philadelphia, Los Angeles, Pittsburgh, New York, mit dem London Symphony Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, der Tschechischen Philharmonie, dem Deutschen Sinfonieorchester Berlin und dem NHK-Symphony Orchestra Tokyo. Dabei musizierte er mit Dirigenten wie Vladimir Ashkenazy, Marin Alsop, Charles Dutoit, Ivan Fischer, Paavo Järvi, Lorin Maazel, Sir Charles Mackerras, Jukka-Pekka Saraste und Christian Thielemann. Nach seinem

spektakulären Debüt bei den BBC Proms 2001 in London mit dem BBC Symphony Orchestra unter der Leitung von Sir Andrew Davis war James Ehnes im folgenden Jahr der Solist im Violinkonzert von Johannes Brahms. Diesmal begleitete das BBC National Orchestra of Wales unter der Leitung von Richard Hickox.

Lang und beeindruckend ist die Liste der Orchester, die James Ehnes in der Saison 2008/2009 als Solisten verpflichtet haben. Zu ihnen gehören das BBC Philharmonic Orchestra, das Philharmonia Orchestra, das Sinfonieorchester von Sydney, das London Symphony Orchestra, das Orchestra de la Suisse Romande, das Rotterdam Philharmonic Orchestra und das Montreal Symphony Orchestra. In Deutschland musiziert der Geiger nicht nur mit den Duisburger Philharmonikern, sondern auch mit dem Bayerischen Staatsorchester München und dem Kölner Gürzenich-Orchester. In der Saison 2007/2008 war James Ehnes zum wiederholten Male zu Gast beim New York Philharmonic Orchestra (Leitung: Lorin Maazel), beim San Francisco Symphony Orchestra, beim Detroit Symphony Orchestra und beim New World Symphony Orchestra. Mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra musizierte er beim Prager Herbst-Festival, ferner hatte er Auftritte mit dem Hallé Orchestra Manchester, mit dem Konzerthausorchester Berlin und beim Moritzburg-Festival. Tourneen führten ihn nach Südamerika und nach Australien.

Die zuletzt bei dem Label Onyx erschienene CD mit den Violinkonzerten von Erich Wolfgang Korngold, Samuel Barber und William Walton erhielt den „Juno Award 2008“. Ferner erhielt der Geiger hierfür als „bester Instrumentalsolist“ den „Grammy 2007“. Im Herbst 2007 erschien die Einspielung des Violinkonzerts von Edward Elgar. Sie wurde mit dem Philharmonia Orchestra unter der Leitung von Sir Andrew Davis aufgenommen und wurde als „beste Konzerteinspielung des Jahres“ mit dem „Gramophone Award 2008“ ausgezeichnet. In seiner Einspielung sämtlicher Violinkonzerte von Wolfgang Amadeus Mozart für das Label CBC leitet der Geiger selbst das eigens zusammengestellte Orchester. Diese Aufnahme wurde vom „BBC

Herausgegeben von:
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister ·



Dezernat für Familie, Bildung und Kultur ·
Dezernent der Stadt-Duisburg Karl Janssen

Duisburger Philharmoniker · Intendant Dr. Alfred Wendel
Neckarstr. 1 · 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 3009 - 123 · Fax. 0203 | 3009 - 220
philharmoniker@stadt-duisburg.de · www.duisburger-philharmoniker.de
Druck: EDEL DRUCK GmbH, Duisburg

Music Magazine“ als wegweisend bezeichnet und erhielt den „Juno 2007“. In der Diskographie von James Ehnes befinden sich außerdem Aufnahmen der Violinkonzerte von Max Bruch mit Charles Dutoit und dem Montreal Symphony Orchestra (CBC) sowie eine Duo-CD mit Werken von Antonín Dvořák, Leoš Janáček und Bedřich Smetana für das Label Analekta. Ehnes hat zudem einige CDs für das Label „Chandos aufgenommen, darunter das Violinkonzert von Antonín Dvořák mit dem BBC Philharmonic Orchestra sowie Werke von Johann Nepomuk Hummel, Ernst von Dohnányi und Luigi Dallapiccola.

James Ehnes war bereits mehrfach zu Gast in Duisburg. Am 20. Februar 2002 gestaltete er ein Kammerkonzert mit Werken von Giuseppe Tartini („Teufelstriller-Sonate“), Edvard Grieg, Johann Sebastian Bach und Maurice Ravel. Im Rahmen der Philharmonischen Konzerte spielte er im Januar 2007 das Violinkonzert h-Moll op. 61 von Edward Elgar.

James Ehnes spielt die Stradivari-Violine „Ex Marsick“ aus dem Jahr 1715, die ihm von der Fulton Collection zur Verfügung gestellt wird.

STEIGENBERGER
DUISBURGER HOF
DUISBURG

Langschläferfrühstück

Sonntags von
11.30 Uhr bis 14.00 Uhr.
€ 21,00 p. P.

Neckarstr. 2 - 47051 Duisburg
Tel. 02 03 - 30 07-0, Fax 02 03 - 30 07-400
e-mail: duisburg@steigenberger.de
www.duisburg.steigenberger.de

In memoriam Mauricio Kagel

Am 18. September 2008 verstarb in Köln der Komponist Mauricio Kagel. Kagel, am 24. Dezember 1931 in Buenos Aires geboren, hat die Entwicklung des zeitgenössischen Musiklebens maßgeblich mitbestimmt. Der vielseitige und mit seiner Originalität begeisternde Künstler war Komponist, Dirigent, Librettist und Regisseur. Er komponierte Instrumentalwerke und schrieb für das Musiktheater, produzierte Hörspiele und Filme.

Die Duisburger Philharmoniker sind stolz, wiederholt mit diesem bedeutenden Künstler zusammengearbeitet zu haben. Im Rahmen des Internationalen Musikfestivals „Arnold Schönberg und Neue Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz“ spielte das Orchester im Mai 1993 bereits Kagels „Variationen ohne Fuge“. Damals hatte Generalmusikdirektor Alexander Lazarew die musikalische Leitung.

Zehn Jahre später kam es zu einem intensiveren künstlerischen Austausch. Zum 125-jährigen Bestehen der Duisburger Philharmoniker komponierte Mauricio Kagel das Orchesterstück „Broken Chords“. Die Uraufführung unter der Leitung von Jonathan Darlington fand am 25. September 2002 im Theater am Marientor statt. Der Komponist war bei den Proben anwesend, ein Mitschnitt der Uraufführung liegt auf CD vor. In Anwesenheit des Komponisten präsentierten die Duisburger Philharmoniker das Werk auch bei einem Gastkonzert in Essen.

Als szenische Uraufführung kam dann am 2. Oktober 2003 in Duisburg Mauricio Kagels „TheaterKonzert“ heraus. Der Komponist hatte die Einstudierung selbst betreut und einige der Duisburger und Düsseldorfer Vorstellungen geleitet.

Dankbar blicken die Mitglieder der Duisburger Philharmoniker auf die Zusammenarbeit mit diesem großen Künstler zurück. Orchestermusiker berichten von der enormen Kompetenz dieses Musikers, der in ausgesprochen angenehmer Atmosphäre mit seiner bekannt humorvollen Hintergründigkeit ganz genau das vermittelte, was den unerhört präzisen Vorstellungen von seinen Werken entsprach. Dabei habe er auf jede Frage eine Antwort gehabt und kleinsten Details seine Aufmerksamkeit geschenkt. Die Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit einem Gegenwarts-komponisten hat sich bei ihm immer reich ausgezahlt.

Die Mitglieder der Duisburger Philharmoniker sind dankbar, mit diesem bedeutenden Künstler zusammengearbeitet zu haben. Sie werden Mauricio Kagel ein ehrendes Andenken bewahren.

Duisburg, im September 2008

Dr. Alfred Wendel
Intendant

Jonathan Darlington
Generalmusikdirektor

Annelie Haenisch-Göller
Orchestervorstand



Viva Vinum „Treff für Weinfreunde“

Eine große Weinauswahl, attraktive Preise und Freude am Weingenuss. Das ist unsere Philosophie.

Viva Vinum steht für den kompetenten aber unkomplizierten Umgang mit dem Thema Wein.

Wir führen über 300 Weine aus aller Welt. Davon sind wechselnd ca. 50 Weine im Ausschank erhältlich. Ob Italien, Deutschland, Frankreich, Spanien oder Übersee: Bei uns findet jeder Weinfreund und Genießer den passenden Tropfen.

Entdecken Sie Ihre eigene Weinwelt in außergewöhnlicher Atmosphäre bei uns oder in aller Ruhe zu Hause.

Ein kleines und feines Angebot an weintypischen Häppchen ergänzt die auserlesene Weinauswahl.

Leicht zu erreichen, nicht zu verfehlen: Im CityPalais Duisburg gegenüber Haupteingang zum Casino. (Neben dem Ausgang zur Landfermannstraße.)

Geöffnet von Montag-Samstag.
Telefon: 02 03/39 37 79 50

Die nächsten Konzerte

Mittwoch, 5. November 2008, 20.00 Uhr
Donnerstag, 6. November 2008, 20.00 Uhr
Mercatorhalle Duisburg im CityPalais

4. Philharmonisches Konzert 2008/2009

Alun Francis Dirigent

Richard Strauss
„Ein Heldenleben“, Tondichtung op. 40

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“

„Konzertführer live“ mit Dr. Gerd-Heinz Stevens um 19.15 Uhr
im „Tagungsraum 6“ des Kongresszentrums im CityPalais.

Sonntag, 26. Oktober 2008, 20.00 Uhr
Mercatorhalle Duisburg im CityPalais

1. Kammerkonzert 2008/2009

Arcadi Volodos Klavier

Werke von
Alexander Skrjabin, Maurice Ravel,
Robert Schumann und Franz Liszt

Mit freundlicher Unterstützung der Peter Klöckner-Stiftung

„Konzertführer live“ mit Sebastian Rakow um 19.15 Uhr
im „Tagungsraum 6“ des Kongresszentrums im CityPalais.

Demnächst

1.

Profile-Konzert

So 09. November 2008, 18.00 Uhr
Mercatorhalle Duisburg im CityPalais,
Kleiner Saal

Wein und Musik

Ungarn – unbekanntes Land?

Ludwig Grabmeier Bariton
Melanie Geldsetzer Klavier
Florian Geldsetzer Violine
Nadine Sahebdel Violine
Judith Bach Viola
Friedmann Dreßler Violoncello und Moderation

Béla Bartók

Aus „Gyermekeknek“ („Für Kinder“)

Johannes Brahms

Zigeunerlieder op. 103

Ernst von Dohnanyi

Klavierquintett Nr. 1 c-Moll op. 1

Im Eintrittspreis von 19,- Euro sind drei Gläser
Wein und ein kleiner Imbiss enthalten.
In Zusammenarbeit mit der WeinVilla Duisburg.

**duisburger
philharmoniker**

Generalmusikdirektor Jonathan Darlington

WAZ

www.DerWesten.de/waz



Lassen
Sie sich
entführen!

HERZLICH WILLKOMMEN
BEIM 3. PHILHARMONISCHEN
KONZERT.

NACHLESE IN DER WAZ. NEUN TAGE.

KOSTENLOS UND UNVERBINDLICH.

INFOS: 0 18 02 / 40 40 72

(6 Ct. / ANRUF A. D. DT. FESTNETZ, ABWEICHENDER MOBILFUNKTARIF)

**Sie weiß,
wer sie ist.
Und wo sie isst.**

*Nach dem Kulturgenuss kommt der kulinarische Genuss:
Wählen Sie zwischen zwei selbstbewussten Restaurants in
direkter Nähe des Stadttheaters. Einzigartig in Duisburg.*

Bocconcino:

Der Italiener direkt gegenüber dem Theater

Königstraße (im CityPalais) · 47051 Duisburg

Reservierungen: 0203 · 3 46 86 80

(3 Fußminuten entfernt!)



Porticello:

Der Italiener direkt am Ufer des Innenhafens

Schifferstraße 220 · 47059 Duisburg

Reservierungen: 0203 · 3 18 61 66

(12 Fußminuten entfernt!)

